

Warum schlagen Fluggäste Salto? Warum spielt der Leiter der Fluglotsen Luftgitarre? Warum springen die Info-Damen über den Counter?

Eine Diplomarbeit aus dem Studiengang Medien-Design

von Marcus Stiehl

Warum wagt ein Flughafen, mit einem von einem Studenten produzierten Imagefilm zu werben?

Ich hatte die Idee, als Diplomarbeit im Studiengang Medien-Design einen Imagefilm zu drehen - und zwar für ein reales Unternehmen. Aufgrund der spektakulären Bilderwelten standen Flughäfen an erster Stelle meiner Wunschliste. Der Flughafen Frankfurt-Hahn war schließlich bereit, das Risiko einzugehen, von mir einen bzw. seinen neuen Imagefilm machen zu lassen.

den Drehvorbereitungen loslegen zu können, die zweite Hälfte sollte ich bei Rohschnittabnahme erhalten.

Die Drehvorbereitungen konnten also beginnen. In den nächsten fünf Wochen arbeitete ich mit einem Team die Geschichte Bild für Bild auf. Hierbei wurde mit dem Kameramann Eike Zuleeg, Regieassistent Bernd Schon (beide Studenten der Fachhochschule Mainz, Studiengang Medien-Design) und Choreografin Alexandra Selonke (Studentin Uni Köln,

Mit diesem Plan als Grundlage konnte die Produktionsleitung des Films, Kira Schimmelpfennig (Studentin Fachhochschule Mainz, Studiengang Medien-Design) und Matthias Kirchmayer (Student Uni Siegen, Studiengang Medienplanung, -entwicklung und -beratung) mit der Koordination beginnen. Ein Finanzplan wurde erstellt, der sicherstellen sollte, dass jederzeit genug Geld vorhanden ist. Material und Personal, darunter auch einige Profis aus dem Film-

Konzeption und Finanzierung

Der Flughafen wollte sich auf jeden Fall anders darstellen als andere Unternehmen dieser Branche. Die Vorgaben waren: frech, individuell, selbstironisch und vor allem nur mit den eigenen Mitarbeitern. Ich erarbeitete in den ersten sechs Wochen meines Diplomsemesters eine Geschichte von ca. 4 Minuten Länge, die ich dem Flughafen als Storyboard präsentierte. Nach Änderungen wurde die 2. Version des Drehbuchs angenommen und wir einigten uns auf eine Produktionssumme von 30.000 DM. Von dieser Summe erhielt ich die Hälfte sofort, um mit

Fachbereich Sport)
jede geplante Einstellung vor Ort mit

einer Videokamera durchgespielt. Bewegungsabläufe, Kamerafahrten, Einstellungsgrößen und die personelle Besetzung wurden festgelegt. Jede neue Ergänzung hielt ich in einem Drehplan fest, der alle für den Dreh nötigen Rubriken enthielt, wie z.B: benötigtes Equipment, Licht und Kamera-Einstellungen, Catering-Pausen, Fahrzeuge, Hintergründe, benötigtes Personal des Flughafens.

bereich, wurden organisiert. Hier möchte ich mich besonders bei der Firma Pille Filmgeräteverleih in Wiesbaden bedanken, die Studenten immer mit sehr viel Engagement unterstützt. Ansonsten hätte ich niemals für die ausgehandelte Produktionssumme drehen können, da das Drehequipment normalerweise schon über die Hälfte dieses Betrages verschlungen hätte.



Proben auf dem Flughafen

Die Besonderheit meines Konzeptes lag in der Einbeziehung der Mitarbeiter des Flughafens. Diese sollten die Hauptrollen mit zum Teil sehr ungewöhnlichen Aktionen spielen. So sollte z.B. der Leiter der Fluglotsen auf dem Towerdach Luftgitarre spielen. Wie überzeuge ich nun also die Angestellten von meiner

Idee und schaffe es, dass sie beim Dreh völlig natürlich vor der Kamera agieren und mit der ungewohnten Situation zurecht kommen? Hier übernahm Alexandra Selonke, die ich, wie schon erwähnt, als Choreografin mit im Team hatte, die wichtigste Rolle. Sie probte mit den Angestellten in einer Turnhalle auf dem Flughafengelände, um den Mitarbeitern ihre Angst oder Scheu vor der Kamera und den für den Film verlangten Aktionen zu nehmen.

erregen während der Dreharbeiten, obwohl unser Storyboard von glühendem Sonnenschein ausging.

Nachbearbeitung

Ich wollte dem ganzen Film einen sehr extremen, warmtönigen Look geben. Der erste Schritt hierfür passierte bei der Abtastung des 16mm Negativmaterials bei der Firma VCC in Hamburg. Hier entschieden sich Eike und ich für eine sehr kontrastreiche, körnige und etwas gelbliche Überspielung des Materials auf Digi Beta. Anschließend digitalisierte ich das komplette Rohmaterial auf einem „edit“ Arbeitsplatz in unkomprimierter Form und brachte die gigantischen Rohdaten von ca. 180 Gigabyte auf meinen eigenen Rechner. Hier bearbeitete ich die Farben mit der Software *Combustion* und machte den Schnitt in *Premiere 6.0*. Später übernahm ich die EDL-Daten meines Schnitts in einen *Henry* und vollzog dort sowohl den Schnitt als auch die Farbbearbeitung nach.

Erstmals gezeigt wurde der Film in einer Rohschnitt-Fassung vor vielen Pressevertretern auf einer Pressekonferenz auf dem Flughafen Hahn im November 2001. Der Flughafen erhielt viel Lob für diesen sehr ungewöhnlichen Film. Die nächste große Präsentation war bei der Weihnachtsfeier des Flughafens. Hier sahen alle Mitarbeiter zum ersten Mal den fertigen Film. Es gab stehende Ovationen aller Anwesenden!

Perspektive

Der Flughafen wird den Film in Zukunft auf zahlreichen nationalen und internationalen Messen zeigen. Er wird an Kunden des Unternehmens geschickt, sowie an Vertreter der Landesregierung. Aufgrund des Erfolgs werde ich eine Kurzversion von 30 Sekunden Länge erstellen, die bei Bedarf als Kino- oder TV-Werbespot laufen kann. ■

Die Dreharbeiten

Es war ein sehr intensives Erlebnis, fünf Tage am Stück mit einem Team von über 20 Personen auf dem Flughafen zu drehen. Wir wohnten alle zusammen in zwei nicht möblierten Wohnungen, die uns vom Flughafen zur Verfügung gestellt wurden. Somit gab es einen festen Platz für das Catering, ein Produktionsbüro, und niemand musste nach einem 14-Stunden Drehtag nach Hause fahren. Was mir wohl immer in Erinnerung bleiben wird, sind die fünf Tage Dau-

Musik

Der Film gefiel den Verantwortlichen des Flughafens auf Anhieb sehr gut. Waren sie zu Beginn des Projektes noch skeptisch, was die von mir verwendete Musik „Jump“ der Band „Van Halen“ betrifft, so fanden sie den Film nun sehr stimmig mit dieser Musik. Da die Musikrechte für dieses Stück nicht zu klären waren, komponierte Gregor von Sivers (Student Fachhochschule Mainz, Studiengang Medien-Design) deshalb eine eigene Musik, die auf den Punkt genau auf den Film passt und das gewünschte Lebensgefühl, das der Film vermitteln soll, sehr gut unterstützt.

